

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
mittels Ausnahmevertrag nach dem Sonn-
und Feiertagsgesetz vom 7. April 1902.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermitenräger
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 11.

Dienstag den 14. Januar.

1902.

Aus dem Reichstage.

Die von dem Herrn Staatssekretär des Reichsschatzamt als ultima ratio zur Befriedigung der Finanznot in Aussicht gestellte Erhöhung der Tabak- und Biersteuer hat — wie wir als vielleicht bemerkenswerthes Ergebnis der im übrigen bisher recht unfruchtbaren Verhandlungen über die Finanzreform hiermit feststellen — nur bei den konservativen Zustimmung gefunden. Selbst der Führer der freikonserватiven Partei, Herr von Kardoff, hat es für opportun erachtet, vor einem „An die Wand malen“ dieser Steuererhöhungen warnen zu sollen. Die „Kreuztg.“ hebt in ihrem Parlamentarischen ausdrucklich hervor, daß das, was der konservative Reiner zur Frage der Reichsfinanzreform aufbrachte, „von praktischerem Interesse“ war als seine anfängliche Stimmungsmalerei. In Anbetracht der hohen grundsätzlichen Bedeutung dieser Frage gehen wir die betreffenden Ausführungen aus der Rede des Hrn. Dertel nach dem anscheinend stenographischen Bericht der „Dtsch. Tagesztg.“ hier wörtlich wieder: „Gegen directe Steuer werden wir unbedingt vorläufig sein, ich glaube, das im Namen aller meiner Freunde sagen zu können. Indirecte Steuern — (Zuruf links.) Warten Sie nur, das Bier kommt schon noch! Was Bier und Tabak anbelangt, hat der Herr Staatssekretär des Reichsschatzamt meines Erachtens ohne besonderen Zwang in die Debatte warf, was sorgfältig erwogen werden, ehe man sich irgendwie bindend äußert. (Zuruf links.) Wenn Ihnen die Antwort nicht genügt, so liegt das nicht an mir, sondern an Ihnen; denn über solche Frage sich aus dem Handgelenk bindend zu äußern, das geht selbst über das Maß des mir Möglichen — (Zuruf links.) Herr Abgeordneter Dr. Sautler, weit hinaus. Wenn man allerdings an eine Biersteuer heranzutreten gedungen sein sollte, so würde mindestens eine Steuer einzuführen sein, die die kleinen Brauereien entlastet, die mittleren nicht mehr belastet, die großen aber, die es gut tragen können, etwas schärfer heranzieht. Ich glaube nicht, daß dagegen in den Kreisen meiner politischen Freunde eine grundsätzliche Opposition waltend würde.“ Aus diesen etwas gebundenen Darlegungen des Reichers der „Dtsch. Tagesztg.“, der, wie die „Kreuztg.“ gleichfalls hervorhebt, am Freitag als Mitglied der konservativen Reichstagsfraktion gesprochen hat, geht zum Mindesten das Eine deutlich hervor, daß die Konservativen nach wie vor jede direkte Reichsteuer bekämpfen, dagegen mit Vergnügen bereit sind, an einer Erhöhung der indirekten Steuern — sei es nun auf Bier oder Tabak — mitzuwirken. Für diese Offenherzigkeit können wir Herrn Dr. Dertel und der „Kreuztg.“ nur dankbar sein.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Der sozialdemokratische Handelsminister Millerand ist am Donnerstag und Freitag ausgepfiffen worden. Mit seinen Kollegen André und Decrais traf er am Freitag in Lyon ein und begab sich nach dem Stadthaus. Als Millerand dieses verließ, wurden Klatschbungen veranstaltet, wodurch es zu Schlägereien kam. Einige Manifestanten, die sich dem Minister genähert und gepöffelt hatten, wurden verhaftet. Ministerpräsident Waldeck-Rousseau kam später von Lyon in Lyon an und wurde von den bereits eingetroffenen Ministern empfangen. Die Menge begrüßte den Ministerpräsidenten mit dem Rufe: „So lebe Waldeck-Rousseau!“ „So lebe die Republik!“

Serbien. Der serbische Finanzminister Popovic ist nach Wien abgereist. Sein Wiener Besuch hängt mit dem Verzuge der Kontrahierung einer Anleihe zur Deckung eines Theiles der schwebenden Schuld zusammen. Vor dem Eingehen dieser Anleihe scheint der Minister sein Verbleiben im jetzigen Cabinet abhängig zu machen.

China. Aus Peking verlautet, daß Tung-

fuhsiang nicht verhaftet worden ist. Der Gouverneur von Kansu fürchtet sich, seine Verhaftung vorzunehmen wegen des großen Einflusses, den Tungfuhsiang bei den Mohamedanern besitzt. — Die „Reuters Bureau“ aus Peking vom Freitag meldet, weigert sich der französische Gesandte Beau dem Hofe sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen, die China gewisse Forderungen der französischen Regierung erfüllt hat. Die vorbereitete gemeinsame Auktion der neuernannten Gesandten ist wegen des Vorgehens Beaus verschoben worden, da seine Kollegen darüber berathen, ob es angezeigt sei, Beau zu unterthun.

Südamerika. In Argentinien genehmigte der Congress das Budget für 1902, dessen Einnahmen um 3 Millionen höher sind als die Ausgaben. Die Regierung beschloß, in allen Verwaltungszweigen Ersparungen vorzunehmen. Die Production an Wolle im Rechnungsjahre 1901-1902 wird auf 200 Millionen Francs, die des Weizens auf 600 Millionen Francs geschätzt. Der Ertrag des Weizens, dessen gegenwärtige Ernte sehr reichlich ist, wird auf 500 Millionen Francs veranschlagt. — In Paraguay wurde, wie aus Asuncion gemeldet wird, der Präsident der Republik gestürzt. Die Urheber des revolutionären Handstreichs sind bisherige Minister.

Mittelamerika. In den Wirren in Venezuela wird dem „Reuters Bureau“ aus Washington gemeldet, wahrscheinlich werde sich Admiral Higginson mit dem Flaggschiff „Keats“ und einigen anderen Schiffen des Nordatlantischen Geschwaders in die venezolanischen Gewässer begeben, doch sei damit nicht die Absicht irgendwelchen angriffsweisen Vorgehens gegen Venezuela verbunden, sondern es handle sich nur um eine Vorsichtsmaßregel für den Fall, daß bei einem etwaigen Erfolge der Aufständischen völlig gestoppte Zustände eintreten sollten.

Aus Südafrika.

Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz wurde nach einer „Reuters“-Meldung aus Wolbechoff Dewet, der über eine starke Streitmacht verfügt, am Mittwoch früh von Delisle in ein Gefecht verwickelt. Delisle richtete ein heftiges Geschützfeuer auf den Feind. Wie der „Standard“ aus Pretoria meldet, soll Dewet nach Süden vorrücken; man glaubt, daß er versuchen werde, in die Kapkolonie einzubringen.

Ueber die „humane“ Kriegsführung der Engländer in Südafrika hat sich Lord Balfour am Freitag auf einer großen Versammlung in Manchester unter Sitzheften auf den Grafen Balfour ausführlich ausgesprochen. Der englische Vorkämpfer erklärte, daß das Gebiet, in dem sich der Guerillakrieg in Südafrika abspiele, immer kleiner werde, und daß die Guerrillabanden weiter und weiter fortgedrängt würden. Auch sei er mit Rosebery der Ansicht, der Umstand, daß die öffentliche Meinung auf dem europäischen Continent England so entschieden feindlich sei, sei eine ernste Sache. Rosebery denke, wie die Regierung, daß dieser gerechte Krieg in humaner Weise geführt werden sei. Nebst hofft, daß vielleicht diese Erklärung Roseberys im Auslande eine Wirkung ausüben würde. Die Engländer lebten es ab, Betrachtungen anzustellen über diese widrige Fluth von Schmähungen, welche unaufhörlich von der continentalen Presse ausgegossen werde (Beifall); sie lebten es ab mit einem gewissen Widerwillen und mit einer gewissen Indifferenz. Auch er hege diesen Widerwillen, bleibe aber nicht gleichgültig. Er halte das für eine sehr ernste Sache, weil England und die übrigen civilisirten Nationen Europas und Amerikas mit allen ihren Eifersüchtigkeiten doch durch ein gemeinsames brüderliches Band verknüpft seien, und wenn somit alle einer Familie der Nationen angehörten, wie thöricht sei es dann doch von einem Mitgliede dieser Familie oder von

einer Gruppe von Mitgliedern, ein anderes Mitglied mißzuverstehen und zu schmähen, wie England mißverstanden und geschmäht werde. (Beifall.) Wenn es auch unangenehm sei, mißverstanden zu werden, so sei es auch ebenso unangenehm, jemanden mißzuverstehen. Jene Leute würden keinen Gewinn davon haben, wenn sie sich ein so falsches Bild von dem Charakter und den Eigenschaften einer großen Nation machten, wie der englischen, und wenn er auch weit davon entfernt sei, zu sagen, daß jene in der Welt der internationalen Politik wie auf anderen Gebieten die größten Leidtragenden seien, so müsse doch England für seine Umgebung das entsprechende Verständnis haben. Dieser Ausbruch so entschiedenen Uebelwollens erschütterte auf alle Fälle für den Augenblick jeglichen Glauben an den Gedanken der Conciliation. Welchen Werth habe die allgemeine Zustimmung der öffentlichen Meinung, wenn man sehe, daß sie sich in solcher schmuggigen, widrigen Gestalt zeige! Diejenigen, welche dabei irgendwie theilhaftig über in irgend einer Weise dafür verantwortlich seien, seien ebenso verantwortlich für die Verhinderung der Weiterentwicklung der gesunden öffentlichen Meinung und des Volksgewissens. Seiner Ansicht nach könne man dem Muth und der Humanität der Armee irgend einer Nation kein höheres Lob erteilen, als wenn man sage, daß sie dem Muth und der Humanität nahe komme oder sie erreiche, welche die englischen Soldaten in Südafrika bestreiten hätten.

Witner führte in seiner Rede beim Festmahle im Rathhaus in Johannesburg ferner aus, England wünsche nicht die Buren zu verschlingen, welche stets ein wichtiges, obwohl nicht länger vorherrschendes Element bilden müßten; zweifellos würde Johannesburg eine der größten Städte der Welt werden; ein großes Johannesburg bedeute ein englisches Transvaal, welches die Weltbühne zu Gunsten eines englischen Südafrika lenken würde.

Deutschland.

Berlin, 13. Jan. Das Kaiserpaar unternahm Freitag Vormittag einen längeren Spazierritt durch das Plebister Holz, den Reuen Garten und die am Holländischen Viertel in Potsdam neu angelegten Straßen. Nachmittags nahmen beide Majestäten den Reubau des Augustas-Sißtes in Augenschein. Sonnabend Morgen hörte der Kaiser die Marine-Vorträge. Nachmittags 5 Uhr 30 Minuten trafen der Großherzog und die Großherzogin von Dänemark im Neuen Palais ein. Der Kaiser und Prinz Gisel Friedrich waren zum Empfang auf dem Bahnhof erschienen. Nach herzlicher Begrüßung begaben sich die Herrschaften nach dem Neuen Palais.

— (Das kaiserliche Hoflager) siebelt, wie die „Post“ berichtet, in diesem Winter nicht mehr nach Berlin über; hingegen wird der Kaiser des Deficieren nach Berlin kommen, um sich dort Vorträge halten zu lassen, Regierungsgeschäfte zu erledigen und Besuche zu machen. Auf dem Hauptbahnhof in Potsdam steht ständig eine Maschine unter Dampf, bezuglich auf Station Wildpark, um sofort den kaiserlichen Hofzug befördern zu können.

— (Die Nachricht von einem zweimaligen Besuch des Kaisers in England) im Laufe der nächsten 5 Monate wird von der „Nordd. Allg. Ztg.“ als in beiden Fällen nicht zutreffend bezeichnet. Es entspreche dem hergebrachten völlerrechtlichen Gebrauch, daß an einer Krönungsfeier fremde Souveräne nicht teilnehmen.

— (Die vielerörterte Gothaer Rede des Kaisers) mit ihren Akzenten für die Schaffung einer evangelischen Reichskirche erfährt jetzt auf offiziellem Wege eine offizielle Erklärung, die sich gleichzeitig als eine nicht unwesentliche Einschränkung darstellt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet nämlich aus Gotha: „Der Regent empfing am 8. d. M. den Vorstand des Evangelischen Bundes des Herzogthums in Aulstien und erwiderte auf die

Dankadresse des Bundes für den Festakt am 26. Dezember, er wolle die Gelegenheit wahrnehmen, auf einige bedeutsame Zeitdauer hinzunehmen, die in der öffentlichen Erörterung jener schönen Gedächtnisfeier hervorgetreten seien. Vielfach sei die Anknüpfung ausgedrückt worden, als handle es sich um eine Verschmelzung der einzelnen evangelischen Landeskirchen Deutschlands zu einer Einheit in Glauben und Lehre. Sowohl der Kaiser wie Rehner hätten nur von der Schaffung einer solchen Gemeinschaft gesprochen, die den Bekenntnisstand und die inneren Einrichtungen einer jeden unserer Landeskirchen in ihrer Selbstständigkeit gänzlich unberührt lasse. Es handle sich auch nicht um eine neue, bisher unbekannte Bewegung, deren Aufnahme innerhalb der bestehenden landeskirchlichen Vertretung noch zweifelhaft sei. Die Frage des Zusammenflusses der Landeskirchen für bestimmte begrenzte Zwecke sei vielmehr schon seit lange eingehend erörtert, in der Literatur und auf großen Versammlungen behandelt worden, auch hätten sich die Synoden größtenteils mit dem Grundgedanken solcher Einigung längst einverstanden erklärt. Die Schwierigkeiten der Durchführung seien in vollem Maße beachtet und gewürdigt worden, so daß die Hoffnung auf bestimmte Erfolge gegründet sei, daß das erstehende Ziel erreichbar sei im Einklang mit der freien Umschließung deutscher evangelischer Kirchen und den Wünschen des protestantischen Volkes. Er hoffe von Herzen, daß die Anwesenden im Geiste voller Anerkennung der Gleichberechtigung der Andersgläubigen und der Duldsamkeit gegen die einzelnen Richtungen innerhalb der eigenen Kirchengemeinschaft mit ihm diesem Ziele zustimmen würden. "Wir fürchten, daß auch das hierin bezeichnete Ziel schwerlich wird erreicht werden können, denn mit der 'Duldsamkeit gegen die einzelnen Richtungen innerhalb der eigenen Kirchengemeinschaft' ist es eine gar eigene Sache — das hat Oetka erst in jüngster Zeit wieder an seinem Nachbarlande Weimar mit dem Falle Weingart zu sehen können.

— (Einer mißbräuchlichen Verurteilung auf den Kaiser) tritt die "Nordb. Allg. Ztg." energisch entgegen. Aus der Provinzialversammlung des Bundes der Landwirthe in Breslau berichtete die konservativ "Schles. Ztg." am Mittwoch mit Bezug auf den Herrn v. Loeb: Rehner wird von Sr. Majestät nach Amerika entsendet, um die dortige Landwirtschaft und ihre Nebenweige zu studieren, und verabschiedet sich mit dem Hoch auf den Bund." Hierzu schreibt die "Nordb. Allg. Ztg.": Es ist uns unerfindlich, wie diese Beschlüsse in Umlauf gesetzt werden können. Herr v. Loeb hat für sich und seine Gemahlin durch allerhöchste Huld ein Rundreisebillet zur Fahrt nach Westindien und Mexiko an Bord des Dampfers "Victoria Luise" erhalten. Jemand ein Auftrag von Sr. Majestät ist aber dem Freiherrn so wenig zu Theil geworden, wie andern mit der gleichen Auszeichnung bedachten Privatpersonen.

— (Den Erlaß eines Reichswohnungs-gesetzes) hat die Regierung von Sachsen-Altenburg beim Bundesrathe beantragt.

— (Ein wertvolles Compendium zur Beurtheilung der Zollfragen) bietet der vom Wahlverein der Liberalen herausgegebene Separat-Abdruck der Zolltarifreden der Abg. Goehin, Schrader, Dr. Pachnidt und Krosche-Deffau, die alle von den genannten Abgeordneten in der ersten Lesung der Vorlage gegen den Tarif geltend gemachten Argumente in wirkungsvoller Weise zusammenfassen und ergänzen. Wir können die Broschüre als eine gute Wehr und Waffe in dem bevorstehenden Kampfe allen unseren politischen Freunden nur angelegentlich empfehlen.

— (Graf Arnim-Muskau) hat in einer Versammlung des reichstümlichen Wahlvereins des Kreises Rothenburg D. L. in Horla seine Rothlage geschildert. Es ward besprochen worden, daß ihm von den 17 Rittergütern im Kreise Rothenburg und dem Guts-Blumberg bei Berlin ein jährlicher Vortheil von 43 000 Mk. erwachsen sei, und bei einem Zoll von 7 Mk. ein solcher von 33 000 Mk. erwachsen würde. Dem gegenüber erklärte Graf Arnim der "Kreuztg." zufolge, daß von den 17 sogenannten "Rittergütern" im Kreise Rothenburg überhaupt nur zwei einen Getreideverkauf ermöglichen und daß, während Meliorationen, Reparaturen, Neubauten auf diesen Gütern einen jährlichen Kostenaufwand von 10 140 Mk. verursachen, aus dem Getreideverkauf nur 12 981 Mk. eingebracht sind. — Bemerkenswerth ist in dieser Darstellung die Behauptung, daß von 17 Gütern des Grafen nur zwei einen Getreideverkauf ermöglichen. Sozt versichern die Agrarier immer, daß selbst die kleinsten Landwirthe Getreide zu verkaufen in der Lage sind und deshalb ein Interesse an hohen Getreidepreisen haben.

— (Neuer Schulprozeß im preussischen Polen.) Am 21. Januar beginnt vor der Straf-

kammer in Bromberg ein neuer Schulprozeß. Im Dorfe Djojanowo bei Labischin hatten 20 Familienväter, mit dem Dorfschulzen Albert Drmin an der Spitze, eine Beschwerde eingereicht gegen den Hauptlehrer Kühn wegen der ihrer Meinung nach zu klagen Anlaß gebenden Ausübung seines Zuchtigungs-rechts. Die Familienväter beriefen sich darauf, daß sie schon im vorjährigen Jahre gegen den Lehrer Kühn eine Klage beim Kreisgerichtspräsidenten in Warschau eingereicht hätten, ohne jedoch eine Antwort zu erhalten. In ihrer letzten Eingabe bitten sie die Regierung, eine Untersuchung einzuleiten, und eine Besserung der Verhältnisse herbeizuführen. Darauf wurde eine Untersuchung eingeleitet, und zwar gegen den Dorfschulzen Drmin wegen Verletzung der §§ 185, 186 und 196 des Str.-G.-B. Dem Schulzen wird vorgeworfen, daß er falsche Thatsachen gegen den Lehrer verbreite und ihn in der öffentlichen Meinung herabsetze. Ferner, daß er jene 20 Familienväter zur Abwendung jener Beschwerde überredet und diese selbst verfaßt habe. Dies alles zu dem Zweck, um den Lehrer, weil er ein Deutscher ist, aus Djojanowo zu verdrängen, um einen anderen Lehrer, wahrscheinlich einen Polen, nach Djojanowo zu bekommen. Der Prozeß verläuft nach Lage der Sache sensationell zu werden. Die geistlichen Kinder und ihre Eltern werden als Zeugen fungiren, ebenso der Kreisgerichtspräsident, der Kampf aus Warschau und der interessirte Lehrer Kühn aus Djojanowo.

— (Der ehemalige sozialdemokratische Abgeordnete Dpifisic) in Pforzheim, der von der Strafkammer wegen Unterschlagung zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt wurde, hat die Mittheilung erhalten, daß er die Strafe unter dem Gesichtspunkt der bedingten Haft nicht zu verbüßen haben wird, sofern er sich innerhalb 5 Jahren keiner weiteren strafbaren Handlung schuldig macht. Dpifisic hat sich verpflichtet, in diesen 5 Jahren kein öffentliches Amt anzunehmen.

— (Vor sozialdemokratischen Gründungen) hat bekanntlich der sozialdemokratische Parteivorstand unter Verurteilung auf den von Genossen in Fürth aufgeführten Saalbauverein in Fürth sich zusammengelassen und hat Concurs anmelden müssen. In der ersten Gläubigerversammlung am Dienstag theilte der Concursverwalter hortsprechend Vätern zufolge mit, daß dieser sozialdemokratische Verein beim Ankauf des Grundstücks für den Saalbau ein eigenes Reineingemägen von 2200 Mark besaß. Hiemit erwarb er ein Grundstück zum Preise von 89 000 Mark. Die Zuschreibgebühren kosteten etwa 2000 Mark, zur Anzahlung verfügte der Verein also über nur 200 Mark. Trotzdem wurde noch im gleichen Jahre auf dem für 89 000 Mark erworbenen Grundstück ein Neubau im Werthe von etwa 20 000 Mark zu errichten beschlossen und nach Anlegung genialer Pumpe sofort begonnen. Außer der mit großen Summen herangezogenen Coora-Brauerei fungirten als Geldgeber auch Arbeiter-Krankenkassen und Unterschlagungs-kassen. Nach der Gründung des Saalbaues wurde er verpachtet, doch schon nach zwei Monaten beschloß der Verein, den Betrieb in eigene Regie zu übernehmen. Als die erwarteten Erfolge ausblieben, richtete sich der Angriff gegen die Betriebsleiter. In anderthalb Jahren wurden 5 Betriebsleiter verbraucht. Am 10. December erfolgte die Anmeldung des Concurses. Bei dieser wurde eine Unterbilanz von 18 000 Mark angegeben, das Anwesen aber mit einem niemals zu erreichenden Preis in die Auktoren eingepfand.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 11. Jan.) Im Reichstag sprach heute, den vierten Tage der Etatsberathung, zunächst der Nationalliberal Dr. Sattler, der gegen die Polen polemisierte und dann den Fall Spahn erörterte, indem er der Ansicht Ausdruck gab, daß die Trennung der Wissenschaft nach Confession die Professoren, welche unter diesem Gesichtspunkt berufen worden wären, gar leicht veranlassen könnte, nur Reichthum abgemessene Wissenschaft zu lehren. Hinsichtlich der finanziellen Fragen trat Rehner für Einführung der obligatorischen Schuldenentwärtung und Stärkung der Position der Reichsfinanzverwaltung ein, auch gegenüber den Forderungen für Heer und Marine. Herr v. Köller, der Staatssecretär von Uebst-Bohringen, suchte die Berufung Spahns dadurch zu rechtfertigen, daß er ein Rechenexempel anmaachte über die Zahl der katholischen und der evangelischen Studirenden an der Universität Stroburg, sowie über die Zahl der evangelischen, katholischen und jüdischen Professoren. Die Regierung habe einen schon lange ausgeprochenen Wunsch des els-lothringischen Landesausschusses nachgegeben. Die Fakultät habe an sich gar kein Recht, gebur zu werden bei der Berufung von Professoren. Die Vorlegung im Lande über den Fall Spahn sei hinsichtlich der Presse gefurhrt worden. Das Centrum begleichte die zahlreichsten Darlegungen des Herrn v. Köller mit lebhaftem Hört, hört zuhören. Abg. Dr. Bachem, den man in den letzten Tagen wiederholt in lebhaftem Gespräch mit Herrn v. Köller auf den Wänden der Centrumsbank bemerkt hatte, polemisierte lebhaft gegen die Vorlegungen des Abg. Dr. Sattler und schlo sich den Anschuldigungen des Regierungsvortretters voll an. Die "Voranschuldigungen" der Wissenschaft, die bei den Auseinanderlegungen über den "Fall Spahn" eine so groe Rolle gespielt habe, sei weiter nichts gewesen, als

die Einsichtslosigkeit in die Beharfisse eines parteilicheren Landes. Abg. Webel (Soz.) bemerkte zu der Angelegenheit Spahn, eine Voraussetzungslosigkeit der Wissenschaft gebe es in heutigen Staaten nicht, an den Universitäten würden nur der Regierung genehme Parteilichungen gebildet. Rehner erwiderte zum Beispiel an den Fall Spahn. Für die wissenschaftliche Kritik mächte Webel in erster Reihe das Kohlenpulver verantwortlich und verlangte Verstaatlichung des gesamten Kohlenbergbaus. Er forderte die Konzepte auf, für Annahme der Kanalarberlage zu sorgen, dann würde für viele Leute die Arbeit Gelegenheit geschaffen werden, und machte dann auf das heftige Anwaschen der Reichskasse in Folge der Ausgaben für Heer und Marine aufmerksam. Dabei lasteten die Hauptsummen für Kohlenware auf den Schultern der dritten Klasse, während die Wohlhabenden sich gegen jede Reichsein kommen oder Vermögenssteuer sträubten. Eingehend behandelte Webel die Vorgänge in China, er wiederholte seine sulteren Darlegungen, wonach die Chinesen progredirt worden wären, insbesondere habe Herr v. Kettler seine Einordnung nicht verstanden. Wer habe es verlangt, da der Kopf des sogenannten Würden-Engel in Sphitrus nach Deutschland gebracht worden wäre? Die Bezeichnung der astronomischen Instrumente von der Peltiger Stadtmauer sei eine Milderung, die nach dem Millerungsgefe mit einer Strafe bis zu 5 Jahren Gefängnis und Verlegung des Elterns bis zum Tode des Vaters bestraft werden sollte. Selbstlich kam Webel nochmals auf den Fall Kettler zu sprechen und erklärte abermals, da seine Partei alle Mittel der Verfassung und Geschiftslehre gegenüber der Zolltarifvorlage anzuwenden werde. In vorgedachter Strae erwiderten dem Abg. Webel Reichskanzler Graf Helldorff und Reichsminister v. Göttler. Der Reichskanzler beklagte sich namentlich mit der Uebertreibung des Gegenstandes und wies nachdrücklich die Behauptung des Abg. Webel zurück, da nach Sedan das Verhalten der deutschen Armee gegenüber den Francturens Achtlosigkeit gehabt hätte mit der englischen Kriegsführung in Südafrika. Kriegsminister v. Göttler beklagte, da in China durch die deutschen Truppen geschundet worden sei. Herr v. Kettler sei ein vorzüglich qualifizirter Offizier, der seine Dienste in China etwas hart angeen habe, aber nur da, wo sonhere dienstliche Vergehen vorliegen. Der Kaiser selbst habe seine Wiedererstellung verweigert. — Am Montag wird die Staatsberatung fortgesetzt.

— Die amtliche Publikation der im Bureau des Reichstags zum Zolltarif bisher insgesamt eingegangenen Petitionen steht unmittelbar bevor. Wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, der gegen sich die Zahl der gegen den Tarif Stellung nehmenden Petitionen auf das sieben- bis achtfache der für den Tarif eintretenden Petitionen.

Provinz und Umgegend.

† Ankauf, 8. Jan. Der Bau des Kaiserthürms auf der Stadt weit übertragenden Dierburg, zu welchem die Mittel von über 20 000 Mk. durch verschiedene Veranlassungen aufgebracht worden sind, wird schon jetzt begonnen. Er soll im August d. J. vollendet und eingeweiht werden.

† Krefeld, 9. Jan. Der dem hiesigen Schuzenregiment angehörende Soldat Kuhnert wurde gestern in der Nabe von Glaubitz auf der Landstrae total ermattet aufgefunden. Er wurde mit Geschur dem Garnisonlazareth zugeführt. Kuhnert hatte seinen Wohnort bei Berlin rechtzeitig vor Ablauf des Urlaubes verlassen, in Berlin aber den Zug verpat, da er die gelohnte Fahrkarte verloren, ist darauf wieder nach Hause gegangen und hat dann, anstatt sich an die Behörde zu wenden, die Reise zu Fu nach Dresden angetreten. Seine Mittel gingen bald zu Ende und in den letzten drei Tagen hatte er nichts zu essen. Dadurch wurden seine Kräfte erschöpft, und er blieb auf der Landstrae liegen.

† Aolba, 10. Jan. Eine katholische Pfarrei ist hier errichtet worden. Wähler ein Zeichen von der stetigen Ausbreitung des Katholizismus in Thüringen.

† Kuhlha, 10. Jan. Der Einwohner Tennert und sein Sohn wurden von einem Ferkelweib beim Wildern ertappt und nach vergeblichem Fluchtversuch, bei welchem Tennert furzte und sich den Arm aussetzte, festgenommen.

† Droyig (Kr. Weisfenfeld), 6. Jan. Vor 50 Jahren wurden von dem kursten Dito Bischof von Schwarz-Rudenburg das hiesige Lehrerseminar aus eigenem Antriebe und auf eigene Kosten erbaut. Die Anstalt wird also im Laufe dieses Jahres die Jubelfeier ihres 50jahrigen Bestehens begehen können. In dieser Anstalt, ursprünglich für 20 Bedirrenen eingerichtet, wirken zur Zeit ein Direktor, ein Seminaroberlehrer, zwei Seminarlehrer, ein Musiklehrer, eine Oberlehrerin und zehn Lehrerinnen. Reiziger Direktor ist Pastor Meyer.

Reclametheil.

Das Beste für die Zähne!

1/1 Fl. Odol — Mk. 1,50.
1/2 Fl. Odol — Mk. 0,85.



Schablonen

zur Wäschelderei
aller Arten in nur besser Ausführung, als: verzierte Buchstaben, sämtliche Buchstaben, Kreuzlich Buchstaben, sowie

Monogramme

in 12 verschiedenen Arten von 20 Pf an.

Langnetten, Kanten, Ecken, Hemdenpassen
in reichster Auswahl empfiehlt

Hugo Kaether,

Schmalestr. 11.
Geübte Doppelnamen zum Anhängen an Wäsche.

Jeder Pferdebesitzer
kann nur unsere stets scharfen

Patent-H-Stollen

(Krossenritt unangleich)
mit nobler
Fabrikmarke.



Nachahmungen
weisen man zurück, da die
Vorzüge der H-Stollen
bedingt sind durch eine
besondere Stahl-Art, die
nur wir verwenden.
Man verlange neuesten illustrierten Katalog.
Leonhardt & Co.
Berlin-Schöneberg.

Prima eingemachte Preiselbeeren,
prima eingemachte Heidelbeeren,
echten Schweizer, Limburger,
Ehringer Land- und Stangenkäse,
echten bayer. Bierkäse
empfiehlt

A. Bauer,

H. Ritterstr. 6 a.

Auguster Kartoffeln

(Salat) sind wieder vorrätig und empfiehlt
selbige im Ganzen und Einzelnen

G. Tauch, Breitenstr. 17.

Von jetzt ab jeden Dienstag und Freitag
frisch geräucherte
Seringe.

K. Hennicke.



Milchreicherer
Kühe, schwerer
Kälber u. Ochsen,
stets fruchtbare
fette Schweine
erzielt man durch regelmäßige Beigaben
von dem berühmten

Milch- u. Mastpulver „Bauernfreude“

Langjährige glänzende Erfolge.
Athena-Fabrikant: Th. Lauer, Regensburg.

In 1/2 und 1/4 Pfd.-Packen erhältlich bei
O. Heberer, Wilschkestr., Merseburg.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem
hochgeehrten Publikum zur

Anfertigung und Reparatur sämmlicher Tischlerarbeiten sowie Aufpolieren von Möbeln.

Meine langjährige Tätigkeit in nur
guten Werkstätten sowie mein letzter
14-jähriger Aufenthalt in der Möbel-
fabrik des Herrn G. Mielke setzen mich
in den Stand, allen Anforderungen ge-
recht zu werden.

Berthe Befellungen erbitte in
meine Wohnung

Breitestr. 8, Hof links.

Wilh. Fikentscher,

Tischler.

Closet-Anlagen

mit denkbar bestem, von 2—12 Str. Wasser einstellbarem

Closet-Spül-Kasten.

Interessenten empfehle meine aufgestellten kompletten Closets zur
gefälligen Ansicht.

Badeeinrichtungen, Waschtolletten, Waschbecken,
Küchenansätze und Pissoirbecken.

Hausentwässerungs-Anlagen

werden vorzugsweise ausgeführt.

K. H. Elbe jun.,

Klempnermeister,
Werkstatt für Gas- u. Wasseranlagen,
Nr. 11. Unteraltenburg Nr. 11.

Scherings Pepsin-Essen

nach Vorchrift vom Geh.-Rath Professor Dr. C. Schleich, befehtigt binnen kurzer Zeit
Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverkleinerung,
die Folgen von Unregelmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und
Mädchen zu empfehlen, die untere Magenbeschwerden und ähnlichen Zuständen an nervöser
Magenschwäche leiden. Preis 1/4 Fl. 3 Str., 1/2 Fl. 1.50 Str.

Schering & Grüne Apotheke, Chaussee-Str. 10.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogeriehandlungen.
Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essen.

Su Verreibung zu haben:
**Somerpapote und
St. Ad. Apotheke.**

Torfstreu, Torfmull

aus frischen Ladungen empfiehlt

Eduard Klauss.

Meine Sprechstunden **Leipziger Str. 60, I,**
hatte ich von jetzt ab
Wochentags morgens 10—2 Uhr,
Grünstrasse 7/8 (Privatbelleinstalt) Wochentags, mit Ausnahme Freitags, 6—7
abends, Sonn- und Festtags 8—10 Vorm.

Dr. Schomburg, Spezialarzt für Hautkrank-

heiten, Halle a. S.

Kanalisations-Anschlüsse und Lieferung von Zehnröhren

übernimmt

G. Winkler.

Masken.

Masken-Silbergaze aller Farben,
Str. 35 Pfg.
Masken-Masse aller Farben,
Str. 60 Pfg.

B. Pulvermacher, Merseburg, Burgstr. 5.

Aerztlich
empfohlen

Die raschen Abkämpfung aller catarrhal. Affektionen
des Halses, des Kehlkopfes, der Lungen,
sowie bei Magen- und Darmcatarrhen
sind.

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen

Die Wirkung ist eine ganz vorzügliche.
Der angesammelte Schleim bei Er-
krankungen der Respirationsorgane wird
gelöst, also verdünnt u. die Flüssigkeit
desselben angenehm gefördert. Bei
qualenden Bienen überausende Wir-
kung. Bei Magen- und Darmcatarrhen
erzeugt die Pastillen durch ihren hohen
Gehalt an locker gebundenem Chlor den
innerlichen Gebrauch der Salzsäure.

Preis 85 Pfg. per Schachtel.
Überall erhältlich.

Preussischer Adler.

Wittwoch Schlachtfest.

Ein Lehrling,

womöglich vom Lande, kann Ostern bei uns
antreten

F. A. Schmidt, Fellenhauermeister.

Ziehung 6., 7. und 8. Februar.

Marienburg

Loose à 3 Mk. Porto u. Liste
300 000 Loose. 8000 Goldgewinne,
zahlbar ohne Abzug mit Mk.

355,000

Hauptgewinn:

1 à	60,000
1 à	50,000
1 à	40,000
1 à	30,000
1 à	20,000
1 à	10,000
4 à	2500 = 10 000
10 à	1000 = 10 000
20 à	500 = 10 000
100 à	100 = 10 000
200 à	50 = 10 000
1000 à	20 = 20 000
7500 à	10 = 75 000

Loose versendet General-Zahlst.

Lud. Müller & Co.

Berlin, Breitestr. 5,
Hamburg, gr. Johannisstr. 21.
Telegr.-Adr.: Ulisokamüller.

Von der Reise
zurück.

Prof. Reineboth.

Halle
a. S., Magdeburgerstrasse 47 I.

Amateur-Photographen- Verein.

Heute Abend Versammlung.

Männer- Turn-Verein.

Heute Abend
bestimmt Turnstunden
für beide Abteilungen
Der Turnwart.

Siebers Restaurant.

Heute
Schlachtfest.

Zur Zufriedenheit.

Morgen Mittwoch
Schlachtfest.
Karl Radolph.

Habold's Restauration.

Heute
Schlachtfest.

G. Hämmers Restauration.

Morgen Mittwoch
Schlachtfest.

Denstag
hauschl. Wurst.
Bielig, Lindenstr. 12.

Schülerpension.

In einer Lehrersfamilie finden zu Ostern
einige Schüler, welche das Gymnasium, die ge-
höbete Schule oder die Präparanden-Anstalt
besuchen wollen, freundliche Aufnahme, gute
Verpflegung und gewissenhafte Nachhilfe. Zu
erfragen in der Exped. d. Bl.

Wiedeln Sie

sich sofort, falls Sie bereit, Cigaretten an
Witze u. zu verkaufen. Bestigung Mt. 120
per Monat und hohe Provision.

A. Rieck & Co., Sauburg.

Ein junger Bäckergehilfe

wird zum baldigen Antritt gesucht. Zu erf.
in der Exped. d. Bl.

Lehrling

sucht **Herrn Lehmann, Schneidermstr.,
Celstraße 20/21.**

Einen Lehrling

sucht zu Ostern
**P. Wucherer, Bäckermeister,
Georgstraße 4.**

Einen Lehrling

sucht zu Ostern
A. Schanz, Bäckermeister, Breitestr. 11.

Einen Lehrling

sucht **H. Neumann, Kochbäckermeister,
vor dem Gottfriedsbrunn 3.**

Lehrlings-Gesuch.

Suche für meine Conditorei zu Ostern
einen Lehrling.

Fr. Schreiber, Conditör.

Einen Lehrling

sucht **Otto Philipp, Schneidermstr.,
Infolge Erkrankung meines bisherigen**

Mädchens

suche ich für sofort ein anderes.

R. Bergmann, Markt 30.

Mädchen

mit guten Zeugnissen nach
Wettfeld für gute Stelle
gesucht durch **Frau Gertrude Langenhorn,
Stellenvermittlerin, Breitenstr. 14.**

Ein delikates Mädchen im gelehrteten Alter,
welches in allen Zweigen des Hauskaltes per-
fekt ist, hauptsächlich im Kochen, sucht 1. April
Stellung als

Wirthschafterin

bei feinem einzelnen Herrn. Zu erfragen
Karlstraße 26 I, Etage.

Ein Armband

am Sonnabend im „Cafino“ verloren worden.
Abzugeben
Celstraße 7, im Laden.

3 Mt. Belohnung.

Vortennonate mit ca. 7 Mt. Zubeh.
auf dem Entenplan verloren. Abzugeben bei
C. A. Stecker, Entenplan 2.

Sierzu 1 Seilage.

Provinz und Umgegend.

Halle, 11. Jan. Unsere sächsische finanzielle Lage ist z. Z. derart, daß wir uns im neuen Etatjahr auf einem nicht unerheblichen Zuschlag, man spricht von 15 % gefaßt machen müssen. Bisher zahlten wir 120 % Zuschlag zur staatlichen Einkommensteuer und 145 % Realsteuern. Dabei schweben noch weitgehende fiskalische Projekte, wie Erweiterung fiskalischer Abgaben, Straßeneinrichtung, Centralkanalisation, Schulbauten u. s. w. — Einbrüche, nichts als Einbrüche kann man jetzt täglich melden. Vergangene Nacht sind Diebe in verschlossene Räume der alten Moritzburg eingedrungen und haben von dem dort liegenden elektrischen Kabel ein großes Stück abgeschnitten, in den Burggraben geworfen und von da mitgenommen. — Vor einigen Tagen nachts flüchteten Diebe dem Geschäftstotal des hiesigen Allgemeinen Consumvereins in der Thalantstraße einen Besuch ab und amnestizierten Schwamrae aller Art von ziemlichem Wert. Geld fanden sie nicht vor.

Raumburg, 10. Jan. Im neuen preussischen Lustigheit wird u. a. die Errichtung einer neuen Staatsanwaltschaft beim hiesigen Obergerichte gefordert. — Mit seltener Frechheit haben gestern Nachmittag zwei etwa 10-jährige Mädchen in der Nikolaistraße einen Diebstahl ausgeführt. In dem Hause Nr. 26 vorübergehend, bemerkten sie in einem halb offenen Fenster hinter einem Blumenkasten ein Puppen-Schaukelbett mit zwei Puppen. Unverfroren griffen sie durch den offenen hinter dem geschlossenen Fensterschloß, holten das verlockende Spielzeug heraus und liefen sich auch nicht stören, als eine Frau aus einem Nachbarhause ihnen warnend zurief. Als die Frau auf die Straße kam, waren die Diebinnen schon entflohen.

Leipzig, 11. Jan. Infolge Genusses von Schwefelsäure verstarb kürzlich bei der auf dem hiesigen Kammergute in Dienst stehende Familienwarter Förner. Als er in nicht mehr näherem Zustande abends nach Hause kam, gerieth er mit seiner Frau in einen Wortwechsel, ging darauf nach einem Schrank, holte ein Messer heraus und tanzte. Unter heftigem Aufschrei drückte er zusammen und ist am nächsten Morgen seinem schmerzreichen Leiden erlegen. R. hinterläßt unminörliche, theilweise noch nicht schuldsichtige Kinder.

Vernburg, 11. Jan. Auf einem Gehöft der Lützenstraße versuchten abends gegen 8 1/2 Uhr, als die Hausbewohner noch munter waren, zwei unbekannt Männer ein etwa 2 Gtr. schweres Schwein zu stehlen. Die Spitzbuben hatten das Thier aus dem Stalle heraus und in den Garten getrieben, als zufällig ein Kind aus dem Hause, das nach dem Hofe gegangen war, den Vorgang bemerkte und den Eigenthümer aufmerksam machte. Die beiden Spitzbuben entkamen unerkannt.

Wittenfeld, 9. Jan. Auf qualvolle Weise kam das vierjährige Söhnchen des in der Neue Straße hier wohnhaften Aufsehers Casper zu Tode. Die Mutter des Kindes wollte demselben die Hofen ausziehen, um dieselben gleich zu waschen, da sie eben „Wäsche“ hatte. In einem unbedachten Augenblicke rührte das Kind, auf dem Kesselfeld stehend, kopfüber in die heiße Lauge des Kessels. Trotz der sofortigen Verdrückung lebte das Kind noch von 4 Uhr nachmittags bis gegen 10 Uhr abends, bis es der Tod erlöste.

Gamburg, 10. Jan. Der Straßenläufer Trautmann von hier kam dem Personenzug, welcher 7 Uhr 12 Min. hier abfährt, unweit der Zuckersfabrik zu nahe. Er erlitt Verletzungen am Rücken und am Hinterkopf und wurde die Wöschung hinabgeschleudert. Hülflos fand man ihn beim Morgengrauen auf.

Widdau, 9. Jan. In dem von hier vormittags 9 Uhr 55 Min. nach Leipzig abgehenden Zuge befand sich am Dienstag auch eine Frau mit kleinen Kindern. Für das kleinste wurde unterwegs auf einem Spiritusküchler Milch gewärmt. Dabei wurde der Apparat umgeworfen und der brennende Spiritus ergoß sich auf den Fußboden. In ihrer Angst und Aufregung zog die Frau die Nothleine. Der Zug blieb auf offener Strecke zwischen Gößnitz und Lehnofort stehen. Nach kaum einer Minute Aufenthalt setzte sich der Zug, nachdem die Feuergefahr beseitigt war, wieder in Bewegung.

Leipzig, 7. Jan. Den Städten, die in Dresden tagen, ging heute Abend das Dekret Nr. 24 zu, mehrere Eisenbahnangelegenheiten betreffend, darunter den Umbau der Leipziger Bahnhöfe, dessen Gesamtkosten für die Finanzperiode 1902/03 auf 14 800 000 Mark postuliert ist. Die Regierung beantragt, der Landtag wolle 1) zu dem Umbau der Leipziger Bahnhöfe und der Ausführung der damit zusammenhängenden Anlagen nach dem vorsehend dargelegten Plane, dessen Ausführung generell auf

53 000 000 Mk. veranschlagt worden ist, das Einverständnis erklären; 2) die Staatsregierung für die gedachten baulichen Herstellungen, einschließlich der Herstellungen und Veränderungen von öffentlichen Straßen und Plätzen, die Genehmigungsbefugnis, soweit nöthig, ertheilen, und 3) als erste Baugelände 14 800 000 Mk. bewilligen. (Leipz. Tagbl.)

Localnachrichten.

Merseburg, den 14. Januar 1902.

Am Sonntag feierte der hiesige Missions-Ghilfverein sein Jahresfest. Der Festgottesdienst fand in der Domkirche statt, welche sich mit Andächtigen dicht gefüllt hatte. Die Predigt hielt der Missionar Wedepohl, der über seine Erfahrungen unter den Heiden berichtete und den Zuhörern zeigte, wie das Prophetenwort Jesajas 60, 2, 3 auch noch heute zuträfe. Am Abend folgte eine Nachfeier in der „Reichstrone“, die ebenfalls recht gut besucht war. Hier gab zunächst Herr Pastor Warther einen Rückblick auf die Missionsgeschichte des vorigen Jahrhunderts, das ja mit Recht als das Jahrhundert der Mission bezeichnet wird. Er wies nach, welche großen Fortschritte die Ausbreitung des Evangeliums unter den Eskimos, Indianern und Negern Americas, unter den Bewohnern der Südseeinseln, Indiens und Chinas und unter den schwarzen Völkern des westlichen, südlichen und östlichen Africas gemacht habe und ging dann näher auf die innere Gestaltung des Missionswerkes ein, wie sie sich namentlich durch die Ideen des Pietismus und durch die Bildung großer Gesellschaften vollzog. Hierauf schilderte Herr Missionar Wedepohl sein afrikanisches Arbeitsfeld, das Raschaland, den Politiken unter dem Namen Rhodesia bekannt. Er verbreitete sich über dessen Lage und landschaftliche Schönheiten, über seine klimatischen und Bodenverhältnisse, über Anbau und Produktivität, über Natur und Lebensweise seiner Bewohner, über deren Religionen und Beschäftigungen und besonders über ihre religiöse Stellung und über ihr Verhalten dem Evangelium gegenüber. In einer zweiten Ansprache ergänzte Herr Wedepohl diese Ausführungen noch durch Mittheilung interessanter Einzelheiten über den Hauptling, auf dessen Gebiete die Missionsstation errichtet ist, und über die ersten Anfänge, die das Christenthum dort gemacht hat. Mit Gebet und Segen wurde die durch gemeinschaftliche Gesänge verschönte Feier nach etwa dreihalb-stündiger Dauer geschlossen.

Am letzten Sonntag fand im großen Saale der „Reichstrone“ hierherst eine Gauturner-Versammlung des Nordböhmerischen Turnvereins unter Leitung des Gauverwalters Herrn Schnurpfeil statt. Anwesend waren außer dem Gauverwalter Herrn Director Vethmann, dessen Stellvertreter Herr Meyer, und dem Gaukschriftwart Herrn Benneke 121 Borturner, welche 45 Gauvereine vertraten. Ueber den ersten Punkt der Tagesordnung betreffend die Gründung einer Gauvorturnerschaft referirte in längerer Ausführung Herr Schmüller-Reuschberg. Er will die zu gründende Vereinigung so eingerichtet wissen wie die Vorturnerschaft des Leipziger Schachklubvereins. Nach längerer Debatte, in welcher u. a. die Gedächtnisfeier, die Wahlprüfung der Borturner zu eingehender Besprechung kamen, wurde der Antrag gestellt, eine Commission, bestehend aus dem technischen Turnaufsicht, dem Herrn Referenten und je 1 Borturner aus jedem der 4 Bezirke des Gauces zu wählen und dieser die Feststellung einer Ordnung für die zu gründende Gauvorturnerschaft bis zum nächsten Gauptturntag zu überlassen. Dieser Antrag wurde mit großer Majorität angenommen. Wegen vorgerückter Zeit blieben die noch übrigen Punkte der Tagesordnung unerledigt. Nach einem eingehenden Turnbericht des Gauverwalters und einer Sammlung für das John-Museum schloß die Versammlung kurz nach 7 Uhr.

Neumann-Vliemden-Sänger, welche zum ersten Male hier auftraten, bereiteten den am Sonntagabend in „Casino“ zahlreich erschienenen Zuhörern einige recht amüsante Stunden. Die Künstler haben bisher in allen Städten, wo sie auftraten, große Anziehungskraft ausgeübt und wurden auch hier ihrem vorangegangenen guten Ruf in vollem Maße gerecht. Aus dem reichhaltigen und originellen Programm erzielten namentlich die humoristischen „Gedemtspiele“, „Stubenarrist“ und die Parodie zum „Lebendbrot“ unbestreitbaren Erfolg. In letzterem Stücke zeichneten sich besonders Herr Neumann und Herr Glynner als Darsteller des Vubendbrotens „Mar und Rorig“, Herr Feldow als „Wohlerzogen, der Sprech“, und Herr Keising durch seinen schneidigen Vortrag „Die Soldaten kommen“ aus. Herr Neumann erntete auch als Darsteller des „Vliemden“ mit seinen sächsischen Humoresken voll urwüchsiger Komik wahre Beifallstürme. Das

Quartett war tadellos, ebenso der Einzelgesang u. zeichnete sich hier Herr Hoff durch seinen langvollen Bass ganz besonders aus. Die außerordentliche Wirkung der Künstlergattung auf die Zuhörer läßt den Wunsch berechtigt erscheinen, dieselben öfter hier zu sehen. Wie wir hören, haben die Herren versprochen, hier wieder einzufahren, sobald ihre Verpflichtungen ihnen dies erlauben.

Gastspiel. Am kommenden Mittwoch den 15. d. M. steht unserm theater- und kunstliebenden Publikum ein überaus genussreicher Abend bevor. Fräulein Lucie Wehrden vom großherzoglichen Hoftheater Baden und Herr Bruno Zuerchmann, Regisseur vom königlichen Opernhaus Bayreuth werden am genannten Tage ein Doppelgastspiel veranstalten. Zur Aufführung gelangt Goethes interessantes Schauspiel „Die Geschwister“. Vorher wird Tennysons Meisterwerk „Enoch Arden“ mit der Musik von Rich. Strauß zur Wiedergabe gelangen. Das „Frankfurter Tagebl.“ schreibt über eine Aufführung der „Hauenslecher“ (über dieselben Künstler, welche am Mittwoch hier auftraten): „Fräulein Wehrden vom Hoftheater in Baden spielte die Axtrolle. Die amnubische Künstlerin konnte aus den ihr zu Theil gewordenen Beifallsbezeugungen erkennen, daß sie der Lieblich unseres Publikums ist. Ihr schelmisches Spiel und ihre herliche Naturalität ernteten allgemein. Allerliebst waren die Kostümbilder. Herr Zuerchmann spielte die Rolle des Hermann. Der heroischen Künstler und Gast bewältigte die schwere Aufgabe mit Naturalität. Wenn schon seine sympathische Erscheinung aller Herzen gewann, so mußte sein zündernder Humor und sein hinreißendes Temperament das Interesse des ausverkauften Hauses in hohem Grade gefangen nehmen.“ Ferner schreibt das „Großenhainer Tagebl.“: „Das großartigste was gestern die Wiedergabe von „Enoch Arden“. Die ergreifenden Seelenzustände der führenden Personen des Stückes griffen mit einer Naturwahrheit an Herz und Seele, daß man solchen Künstlerkram spontanen Beifall zollen mußte.“ — Da Herr Zuerchmann in diesem Winter mit einem größeren geschätzten Personale die besten Nothitäten aufzuführen gedenkt, so wird unser kunst- und theaterliebendes Publikum dem mit großen Kostenaufwand verbundenen künstlerischen Unternehmen sein lebhaftes Interesse und Wohlwollen nicht verlagern und schon am Mittwoch volghäßig zur Stelle sein. Der Vorkauf findet bei Herrn Kaufmann Franzert statt.

Auf das 10 000te Musikstück seines Automaten hatte dieser Tage der Wirth im hiesigen Gesselschloß, Herr Grobe, einen Preis, bestehend in 5 Mk. und 1 Flasche Stk., ausgesetzt. Derselbe wurde am Sonntag gewonnen von Herrn Karl Seifert, der das 10 000te Stück auf dem Musikwert spielen ließ.

In der Nacht zum Montag entspann sich kurz nach 12 Uhr dicht vor dem Sirithof eine Schlägerei, bei der auch das Messer eine Rolle spielte. Nachdem der Kampf unter wüstem Gschrei längere Zeit tobte, ergriff die Nachtpolizei und machte dem Bestrafen ein Ende. Ein ergebnislos an einer Hand verletzter junger Mann wurde mit auf die Wache genommen und hier verbunden. Leider konnte er nicht angeben, wer ihm die Wunden beigeschlagen hatte, so daß unserer Executive die Feststellung des Attentäts überlassen bleiben wird.

Grober Unfug wurde in der Nacht vom Sonntag zum Sonntag an den feineren Säulen am Gitter des Schlossgartens verübt. Uebermüthige Subjekte haben die kunstvollen Kopsstücke von fünf Säulen heruntergerissen und sind hierbei einige derselben zerstückelt. Sofort angestellte Nachforschungen nach den Thätern sind bis jetzt ergebnislos geblieben.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Querfurt, 12. Jan. Gestern war der Landgerichtsrath Roth aus Raumburg hier, um die Thatsachen in der Krugmann-Bühldorfschen Betrugsaffäre festzustellen. In diesem Zweck sind verschiedene Personen von hier im Amtsgerichte vernommen worden. Krugmann und Bühldorf befinden sich noch in Schöffhausen in Haft und werden von dort direkt nach Raumburg gebracht werden. — Der hiesige Caffehaus „zum Kronprinz“ ist in den Besitz des bisherigen Inhabers des Restaurants „zum Hohenollern“ in Merseburg, Herrn Lautenschläger, übergegangen.

Wetterwart.

Vorausichtigliches Wetter am 12. Jan. Abwechslend heiter und wolfig, etwas fäul, im Norden streichweise Niederschläge, im übrigen Gebiet meist trocken. — 15. Jan. Wechselnd bewölkt, ziemlich mild, windig, Niederschläge.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanzschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernmüller
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 11.

Dienstag den 14. Januar.

1902.

Aus dem Reichstage.

Die von dem Herrn Staatssekretär des Reichsschatzamt als ultima ratio zur Befriedigung der Finanznöthe in Aussicht gestellte Erhöhung der Tabak- und Biersteuer hat — wie wir als vielleicht bemerkenswerthes Ergebnis der im Uebrigen bisher recht unfurchtbaren Etatsdebatten über die Finanzreform hiermit feststellen — nur bei den Konservativen Zustimmung gefunden. Selbst der Führer der freiservativen Partei, Herr von Kardoff, hat es für opportun erachtet, vor einem „An die Wand malen“ dieser Steuererhöhungen warnen zu sollen. Die „Kreuztg.“ hebt in ihrem Parlamentarierumge ausdrücklich hervor, daß das, was der konservative Retner zur Frage der Reichsfinanzreform ausführt, „von praktischerem Interesse“ war als seine anfängliche politische Stimmungsmalerei. In Anbetracht der hohen grundsätzlichen Bedeutung dieser Frage geben wir die betreffenden Ausführungen aus der Rede des Abg. Dertel nach dem anscheinend stenographischen Bericht der „Dtsch. Tagesztg.“ hier wörtlich wieder: „Gegen directe Steuer werden wir unbedingt vorläufig sein, ich glaube, das im Namen aller meiner Freunde sagen zu können. Indirecte Steuern — (Zuruf links.) Warten Sie nur, das Bier kommt schon noch! Was Bier und Tabak anbelangt, die der Herr Staatssekretär des Reichsschatzamt meines Erachtens ohne besonderen Grund in die Debatte warf, muß sorgfältig erwogen werden, ehe man sich irgendwie bindend äußert. (Zuruf links.) Wenn Ihnen die Antwort nicht genügt, so liegt das nicht an mir, sondern an Ihnen; denn über solche Frage sich aus dem Handgelenk bindend zu äußern, das geht selbst über das Maß des mir Möglichen — (Zuruf links.) Herr Abgeordneter Dr. Sautler, weit hinaus. Wenn man allerdings an eine Biersteuer heranzutreten gezwungen sein sollte, so würde mindestens eine Steuer einzuführen sein, die die kleinen Brauereien entlastet, die mittleren nicht mehr belastet, die großen aber, die es gut tragen können, etwas schärfer heranzieht. Ich glaube nicht, daß dagegen in den Kreisen meiner politischen Freunde eine grundsätzliche Opposition walten würde.“ Aus diesen etwas gebundenen Darlegungen des Reichers der „Dtsch. Tagesztg.“, der, wie die „Kreuztg.“ gleichfalls hervorhebt, am Freitag als Mitglied der konservativen Reichstagsfraktion gesprochen hat, geht zum Mindesten das Eine deutlich hervor, daß die Konservativen nach wie vor jede directe Reichssteuer bekämpfen, dagegen mit Vergnügen bereit sind, an einer Erhöhung der indirecten Steuern — sei es nun auf Bier oder Tabak — mitzuwirken. Für diese Offenherzigkeit können wir Herrn Dr. Dertel und der „Kreuztg.“ nur dankbar sein.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Der sozialdemokratische Handelsminister Millerand ist am Donnerstag und Freitag ausgepfiffen worden. Mit seinen Kollegen André und Decrais traf er am Freitag in Lyon ein und begab sich nach dem Stadthaus. Als Millerand dieses verließ, wurden Kundgebungen veranstaltet, wodurch es zu Schlägereien kam. Einige Manifestanten, die sich dem Minister genähert und gepöffelt hatten, wurden verhaftet. Ministerpräsident Waldeck-Rousseau kam später von Lyon in Lyon an und wurde von den bereits eingetroffenen Ministern empfangen. Die Menge begrüßte den Ministerpräsidenten mit dem Rufe: „Ge lebe Waldeck-Rousseau!“ „Ge lebe die Republik!“

Serbien. Der serbische Finanzminister Popovic ist nach Wien abgereist. Sein Wiener Besuch hängt mit dem Verzuge der Kontrahierung einer Anleihe zur Deckung eines Theiles der schwebenden Schuld zusammen. Vor dem Eingehen dieser Anleihe scheint der Minister sein Verbleiben im jetzigen Cabinet abhängig zu machen.

China. Aus Peking verlautet, daß Tung-



irgendwelchen angriffsweisen Vorgehens gegen Venezuela verbunden, sondern es handelte sich nur um eine Vorsichtsmassregel für den Fall, daß bei einem etwaigen Erfolge der Aufständischen völlig gefesselte Zustände eintreten sollten.

Aus Südafrika.

Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz wurde nach einer „Reuter“-Melbung aus Wolbehoef Dewet, der über eine starke Streitmacht verfügt, am Mittwoch früh von Delisle in ein Gefecht verwickelt. Delisle richtete ein heftiges Geschützfeuer auf den Feind. Wie der „Standard“ aus Pretoria meldet, soll Dewet nach Süden vordringen; man glaubt, daß er versuchen werde, in die Kapkolonie einzubringen.

Ueber die „humane“ Kriegsführung der Engländer in Südafrika hat sich Lord Balfour am Freitag auf einer großen Versammlung in Manchester unter Sticheln auf den Grafen Bälown ausführlich ausgelassen. Der englische Vordachmeister erklärte, daß das Gebiet, in dem sich der Guerrillakrieg in Südafrika abspiele, immer kleiner werde, und daß die Guerrillabanden weiter und weiter fortgedrängt würden. Auch sei er mit Rosebery der Ansicht, der Umstand, daß die öffentliche Meinung auf dem europäischen Continent England so entschieden feindlich sei, sei eine ernste Sache. Rosebery denke, wie die Regierung, daß dieser gerichte Krieg in humaner Weise geführt werden sei. Nebner hoffe, daß vielleicht diese Erklärung Roseberys im Auslande eine Wirkung ausüben würde. Die Engländer lehnten es ab, Beratungen anzustellen über diese widrige Fluth von Schmähungen, welche unaufhörlich von der kontinentalen Presse ausgegossen werde (Beifall); sie lehnten es ab mit einem gewissen Widerwillen und mit einer gewissen Indifferenz. Auch er hege diesen Widerwillen, bleibe aber nicht gleichgültig. Er halte das für eine sehr ernste Sache, weil England und die übrigen civilisirten Nationen Europas und Americas mit allen ihren Eifersüchteleien doch durch ein gemeinsames brüderliches Band verknüpft seien, und wenn somit alle einer Familie der Nationen angehörten, wie thöricht sei es dann doch von einem Mitgliede dieser Familie oder von

einer Gruppe von Mitgliedern, ein anderes Mitglied mißzuverstehen und zu schmähen, wie England mißverstanden und geschmäht werde. (Beifall.) Wenn es auch unangenehm sei, mißverstanden zu werden, so sei es auch ebenso unangenehm, jemanden mißzuverstehen. Jene Leute würden keinen Gewinn davon haben, wenn sie sich ein so falsches Bild von dem Charakter und den Eigenschaften einer großen Nation machten, wie der englischen, und wenn er auch weit davon entfernt sei, zu sagen, daß jene in der Welt der internationalen Politik wie auf anderen Gebieten die größten Leidtragenden seien, so müsse doch England für seine Umgebung das entsprechende Verständnis haben. Dieser Ausdruck so entschiedener Uebelwollens erschütterte auf alle Fälle für den Augenblick jeglichen Glauben an den Gedanken der Civilisation. Welchen Werth habe die allgemeine Zustimmung der öffentlichen Meinung, wenn man sehe, daß sie sich in solcher schmutzigen, widrigen Gehalt zeige! Diejenigen, welche dabei irgendwie theilhaftig oder in irgend einer Weise dafür verantwortlich seien, seien ebenso verantwortlich für die Verhinderung der Weiterentwicklung der gefunden öffentlichen Meinung und des Volksgewissens. Seiner Ansicht nach könne man dem Ruhm und der Humanität der Armee irgend einer Nation kein höheres Lob ertheilen, als wenn man sage, daß sie dem Ruhm und der Humanität nahe komme oder sie erreiche, welche die englischen Soldaten in Südafrika betrieften hätten.

Milner schloß in seiner Rede beim Festmahle im Rathhaus in Johannesburg ferner aus, England wünsche nicht die Buren zu verschlingen, welche stets ein wichtiges, obwohl nicht länger vorherrschendes Element bilden müßten; zweifellos würde Johannesburg eine der größten Städte der Welt werden; ein großes Johannesburg bedeute ein englisches Transvaal, welches die Waagschale zu Gunsten eines englischen Südafrika lenken würde.

Deutschland.

Berlin, 13. Jan. Das Kaiserpaar unternahm Freitag Vormittag einen längeren Spazierritt durch das Neßliger Holz, den Neuen Garten und die am Holländischen Viertel in Potsdam neu angelegten Straßen. Nachmittags nahmen beide Majestäten den Neubau des Augustas-Sittes in Augenschein. Sonnabend Morgen hörte der Kaiser die Marine-Vorträge. Nachmittags 5 Uhr 30 Minuten trafen der Großherzog und die Großherzogin von Dänemark im Neuen Palais ein. Der Kaiser und Prinz Gisel Friedrich waren zum Empfang auf dem Bahnhof erschienen. Nach herzlicher Begrüßung begaben sich die Herrschaften nach dem Neuen Palais.

Das kaiserliche Hoflager siedelt, wie die „Post“ berichtet, in diesem Winter nicht mehr nach Berlin über; hingegen wird der Kaiser des Defieren nach Berlin kommen, um sich dort Vorträge halten zu lassen, Regierungsgeschäfte zu erledigen und Besuche zu machen. Auf dem Hauptbahnhofe in Potsdam steht künftig eine Maschine unter Dampf, bezüglichen auf Station Wildpark, um sofort den kaiserlichen Hofzug befördern zu können.

Die Nachricht von einem zweimaligen Besuch des Kaisers in England im Laufe der nächsten 5 Monate wird von der „Nordd. Allg. Ztg.“ als in beiden Fällen nicht zutreffend bezeichnet. Es entspreche dem hergebrachten völkerrrechtlichen Gebrauch, daß an einer Krönungsfeier fremde Souveräne nicht teilnehmen.

Die vielerörterte Gothaer Rede des Kaisers und ihren Aepsten für die Schaffung einer evangelischen Reichskirche erfährt jetzt auf offiziellem Wege eine offizielle Erklärung, die sich gleichzeitig als eine nicht unwesentliche Einschränkung darstellt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet nämlich aus Gotha: „Der Regen empfangt am 8. d. M. den Vorstand des Evangelischen Bundes des Herzogthums in Aulstern und erwiderte auf die